

An den XVI. Kongreß des Leninischen Kommunistischen Jugendverbandes der UdSSR

Teure Genossen! Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion sendet den Delegierten des XVI. Kongresses des Leninischen Kommunistischen Jugendverbandes der UdSSR...

Am 26. Mai wurde der XVI. Kongreß des Leninischen Kommunistischen Jugendverbandes der UdSSR im Kremlikpalast eröffnet. Der 27 Millionen zählende Komsomol ist hier durch 4 695 Delegierte vertreten.

Stehend, mit stürmischem, langanhaltendem Beifall begrüßten die Delegierten und Gäste die Genossen L. I. Breschnew, G. I. Woronow, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, K. T. Masuraw, A. J. Pelsche, N. A. Podgorny, D. S. Poljanski, M. A. Suslow, A. N. Schelepin, J. W. Andropow, V. W. Griscchin, P. N. Demitschew, I. W. Kapitonow, K. F. Katsuschew, F. D. Kulakow, B. N. Ponomarew, M. S. Solomonzew.

Im Saal ertönen Hochrufe zu Ehren des Sowjetvolkes, zu Ehren der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, ihres Leninischen Zentralkomitees.

Im Auftrage des Zentralkomitees des Komsomol eröffnet der Erste Sekretär des Zentralkomitees des Komsomol J. M. Tjashelnikow mit einer kurzweiligen Ansprache den Kongreß.

Unter der Arbeit des Kongresses nehmen die Vertreter von 98 kommunistischen Jugendverbänden, demokratischen und sozialistischen Jugendorganisationen aus 84 Ländern, Delegationen des Weltbundes der Demokratischen Jugend und des Internationalen Studentenbundes teil.

Mit einer Schweigeminute wurde das Andenken des ruhmreichen Sohnes unserer Heimat, des ersten Fliegerkosmonauten in der Welt Juri Alexejewitsch Gagarin geehrt.

Nach der Bildung der Wahlorgane des Kongresses — des Präsidiums, des Sekretariats, der Redaktions- und Mandatkommission — wurde mit großer Begeisterung und stürmischem Beifall das Ehrenpräsidium im Bestand des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gewählt.

Einnützig wird die Tagesordnung des Kongresses bestätigt. J. M. Tjashelnikow erteilt dem Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breschnew das Wort.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

ZENTRAUKOMITEE DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER SOWJETUNION

XVI. KONGREß DES KOMSOMOL ERÖFFNET

Am 26. Mai wurde der XVI. Kongreß des Leninischen Kommunistischen Jugendverbandes der UdSSR im Kremlikpalast eröffnet. Der 27 Millionen zählende Komsomol ist hier durch 4 695 Delegierte vertreten.

Stehend, mit stürmischem, langanhaltendem Beifall begrüßten die Delegierten und Gäste die Genossen L. I. Breschnew, G. I. Woronow, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, K. T. Masuraw, A. J. Pelsche, N. A. Podgorny, D. S. Poljanski, M. A. Suslow, A. N. Schelepin, J. W. Andropow, V. W. Griscchin, P. N. Demitschew, I. W. Kapitonow, K. F. Katsuschew, F. D. Kulakow, B. N. Ponomarew, M. S. Solomonzew.

Im Saal ertönen Hochrufe zu Ehren des Sowjetvolkes, zu Ehren der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, ihres Leninischen Zentralkomitees.

Im Auftrage des Zentralkomitees des Komsomol eröffnet der Erste Sekretär des Zentralkomitees des Komsomol J. M. Tjashelnikow mit einer kurzweiligen Ansprache den Kongreß.

Unter der Arbeit des Kongresses nehmen die Vertreter von 98 kommunistischen Jugendverbänden, demokratischen und sozialistischen Jugendorganisationen aus 84 Ländern, Delegationen des Weltbundes der Demokratischen Jugend und des Internationalen Studentenbundes teil.

Mit einer Schweigeminute wurde das Andenken des ruhmreichen Sohnes unserer Heimat, des ersten Fliegerkosmonauten in der Welt Juri Alexejewitsch Gagarin geehrt.

Nach der Bildung der Wahlorgane des Kongresses — des Präsidiums, des Sekretariats, der Redaktions- und Mandatkommission — wurde mit großer Begeisterung und stürmischem Beifall das Ehrenpräsidium im Bestand des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gewählt.

Einnützig wird die Tagesordnung des Kongresses bestätigt. J. M. Tjashelnikow erteilt dem Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breschnew das Wort.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

Am 26. Mai wurde der XVI. Kongreß des Leninischen Kommunistischen Jugendverbandes der UdSSR im Kremlikpalast eröffnet. Der 27 Millionen zählende Komsomol ist hier durch 4 695 Delegierte vertreten.

Stehend, mit stürmischem, langanhaltendem Beifall begrüßten die Delegierten und Gäste die Genossen L. I. Breschnew, G. I. Woronow, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, K. T. Masuraw, A. J. Pelsche, N. A. Podgorny, D. S. Poljanski, M. A. Suslow, A. N. Schelepin, J. W. Andropow, V. W. Griscchin, P. N. Demitschew, I. W. Kapitonow, K. F. Katsuschew, F. D. Kulakow, B. N. Ponomarew, M. S. Solomonzew.

Im Saal ertönen Hochrufe zu Ehren des Sowjetvolkes, zu Ehren der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, ihres Leninischen Zentralkomitees.

Im Auftrage des Zentralkomitees des Komsomol eröffnet der Erste Sekretär des Zentralkomitees des Komsomol J. M. Tjashelnikow mit einer kurzweiligen Ansprache den Kongreß.

Unter der Arbeit des Kongresses nehmen die Vertreter von 98 kommunistischen Jugendverbänden, demokratischen und sozialistischen Jugendorganisationen aus 84 Ländern, Delegationen des Weltbundes der Demokratischen Jugend und des Internationalen Studentenbundes teil.

Mit einer Schweigeminute wurde das Andenken des ruhmreichen Sohnes unserer Heimat, des ersten Fliegerkosmonauten in der Welt Juri Alexejewitsch Gagarin geehrt.

Nach der Bildung der Wahlorgane des Kongresses — des Präsidiums, des Sekretariats, der Redaktions- und Mandatkommission — wurde mit großer Begeisterung und stürmischem Beifall das Ehrenpräsidium im Bestand des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gewählt.

Einnützig wird die Tagesordnung des Kongresses bestätigt. J. M. Tjashelnikow erteilt dem Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breschnew das Wort.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

Am 26. Mai wurde der XVI. Kongreß des Leninischen Kommunistischen Jugendverbandes der UdSSR im Kremlikpalast eröffnet. Der 27 Millionen zählende Komsomol ist hier durch 4 695 Delegierte vertreten.

Stehend, mit stürmischem, langanhaltendem Beifall begrüßten die Delegierten und Gäste die Genossen L. I. Breschnew, G. I. Woronow, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, K. T. Masuraw, A. J. Pelsche, N. A. Podgorny, D. S. Poljanski, M. A. Suslow, A. N. Schelepin, J. W. Andropow, V. W. Griscchin, P. N. Demitschew, I. W. Kapitonow, K. F. Katsuschew, F. D. Kulakow, B. N. Ponomarew, M. S. Solomonzew.

Im Saal ertönen Hochrufe zu Ehren des Sowjetvolkes, zu Ehren der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, ihres Leninischen Zentralkomitees.

Im Auftrage des Zentralkomitees des Komsomol eröffnet der Erste Sekretär des Zentralkomitees des Komsomol J. M. Tjashelnikow mit einer kurzweiligen Ansprache den Kongreß.

Unter der Arbeit des Kongresses nehmen die Vertreter von 98 kommunistischen Jugendverbänden, demokratischen und sozialistischen Jugendorganisationen aus 84 Ländern, Delegationen des Weltbundes der Demokratischen Jugend und des Internationalen Studentenbundes teil.

Mit einer Schweigeminute wurde das Andenken des ruhmreichen Sohnes unserer Heimat, des ersten Fliegerkosmonauten in der Welt Juri Alexejewitsch Gagarin geehrt.

Nach der Bildung der Wahlorgane des Kongresses — des Präsidiums, des Sekretariats, der Redaktions- und Mandatkommission — wurde mit großer Begeisterung und stürmischem Beifall das Ehrenpräsidium im Bestand des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gewählt.

Einnützig wird die Tagesordnung des Kongresses bestätigt. J. M. Tjashelnikow erteilt dem Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breschnew das Wort.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

Am 26. Mai wurde der XVI. Kongreß des Leninischen Kommunistischen Jugendverbandes der UdSSR im Kremlikpalast eröffnet. Der 27 Millionen zählende Komsomol ist hier durch 4 695 Delegierte vertreten.

Stehend, mit stürmischem, langanhaltendem Beifall begrüßten die Delegierten und Gäste die Genossen L. I. Breschnew, G. I. Woronow, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, K. T. Masuraw, A. J. Pelsche, N. A. Podgorny, D. S. Poljanski, M. A. Suslow, A. N. Schelepin, J. W. Andropow, V. W. Griscchin, P. N. Demitschew, I. W. Kapitonow, K. F. Katsuschew, F. D. Kulakow, B. N. Ponomarew, M. S. Solomonzew.

Im Saal ertönen Hochrufe zu Ehren des Sowjetvolkes, zu Ehren der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, ihres Leninischen Zentralkomitees.

Im Auftrage des Zentralkomitees des Komsomol eröffnet der Erste Sekretär des Zentralkomitees des Komsomol J. M. Tjashelnikow mit einer kurzweiligen Ansprache den Kongreß.

Unter der Arbeit des Kongresses nehmen die Vertreter von 98 kommunistischen Jugendverbänden, demokratischen und sozialistischen Jugendorganisationen aus 84 Ländern, Delegationen des Weltbundes der Demokratischen Jugend und des Internationalen Studentenbundes teil.

Mit einer Schweigeminute wurde das Andenken des ruhmreichen Sohnes unserer Heimat, des ersten Fliegerkosmonauten in der Welt Juri Alexejewitsch Gagarin geehrt.

Nach der Bildung der Wahlorgane des Kongresses — des Präsidiums, des Sekretariats, der Redaktions- und Mandatkommission — wurde mit großer Begeisterung und stürmischem Beifall das Ehrenpräsidium im Bestand des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gewählt.

Einnützig wird die Tagesordnung des Kongresses bestätigt. J. M. Tjashelnikow erteilt dem Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breschnew das Wort.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

Der Kongreß geht zur Behandlung der ersten Frage der Tagesordnung über. Das Wort zum „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des LKJV und die Aufgaben des Komsomol in der Erziehung der Jugend im Geiste des Leninischen Vermächtnisses“ wird dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow erteilt.

Rede des Genossen L. I. BRESHNEW auf dem XVI. Kongreß des LKJV

Teure Genossen Delegierte! Komsomolinnen und Komsomolen!

Der Kongreß des Leninischen Kommunistischen Jugendverbandes — das ist ein großes Ereignis im Leben der Sowjetjugend, im ganzen gesellschaftlich-politischen Leben des Landes.

Das Zentralkomitee unserer Partei hat mich beauftragt, den Delegierten und Gästen des XVI. Komsomolkongresses, allen jungen Leninisten des Landes einen herzlichen Gruß von den Kommunisten der Sowjetunion zu überbringen und euch Erfolge in eurer Arbeit zu wünschen.

Erst vor einem Monat haben wir feierlich den 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins begangen. Für die sowjetischen Jünglinge und Mädchen, für die fortschrittliche Jugend der Welt ist Lenin das unvergängliche Ideal eines Menschen, Kämpfers, politischen Funktionärs.

„Die Geschichte“, schrieb Karl Marx, „ist die Tätigkeit der Menschen auf der Erde. Die Tätigkeit des Menschen wird wirkend, selbst edelmütig: er verändert die Welt.“

Unter dem Banner Lenins hat unser Volk wahrhaft grandiose Siege errungen. Doch Lenin lehrte, sich an den Erfolgen nicht zu berückeln, das Erreichte nie aufzugeben, die Hauptaufmerksamkeit auf die ungelösten Fragen zu richten. Gestattet mir, den Wunsch auszusprechen, daß auch euer Kongreß bei der Erörterung der Jugendbewegenden Fragen im Geiste hoher Anforderungen und Strenge verläuft, daß er auf Leninische Art, nämlich die Pläne der Arbeit des Komsomol in den nächsten Jahren vormerkt.

Lenin hörten und die einen großen Beitrag zum Sieg des Sozialismus und zur Verteidigung seiner Erungenschaften geleistet haben. Ihr besitzt die gleiche leidenschaftliche Begeisterung für die Sache des Kommunismus, die Bereitschaft zur Selbstaufopferung um der allgemeinen Sache willen, die gleiche Unerschrockenheit gegenüber den Imperialisten, das gleiche Gefühl der proletarischen Klassen-solidarität mit Millionen Werktätigen auf dem ganzen Erdball.

Ja, im hauptsächlichsten, in dem, worin das Wesen des sowjetischen Charakters besteht, seid ihr ebenso wie auch sie. Nun und das, was euch unterscheidet — Bildung, Kultur, das veränderte Lebensniveau und das Bewußtsein, das die Zukunft gebahnt haben.

Die Jugend schätzt die Heldentat ihrer Väter. Doch auch jetzt sind, nicht weniger als früher, Selbstopferung und Enthusiasmus, die Verwirklichung der Ideale und die Bereitschaft zur Heldentat notwendig. Euch kommt es zu, das von euren Vätern Ererbte zu schützen, die grandiosen Pläne des kommunistischen Aufbaus zu verwirklichen. Das ist eine ehrenvolle, verantwortliche und begeisterte Aufgabe. Und glaubt mir — auch für euch, die Zeit kommen, da eure Kinder und Enkel euch um eure Werke und Taten beneiden werden.

Die Zeit diktiert dem Menschen ihre Gesetze. Die Jüngeren treten das Erbe der Älteren an. So ist es in der Familie. So geschieht es auch in der Gesellschaft. Der Wechsel der Generationen schließt in sich die gemeinsame Arbeit von Menschen verschiedenen Alters, die Arbeit Hand in Hand, Schulter an Schulter ein.

Für jede Generation kommt eine solche Zeit, da sie auf die Schlüsselstellungen im Leben der Gesellschaft vortritt. Auch für euch beginnt eine solche Periode. Die älteren Genossen glauben an euch, sie erwarten von euch neue heroische Taten, neue Arbeitssiege.

Ohne die Teilnahme der Jugend am gesellschaftlich-politischen Leben des Landes können wir nicht erfolgreich vorwärtsbewegen. Der sowjetische Komsomol — das ist eine gewaltige Kraft. In seinen Reihen stehen heute Arbeiter und Studenten, Kolchosbauern und Gelehrte, Kosmonauten und Lehrer.

der Aufgaben von volksgemeinem Charakter auf. Der heutige Komsomol ist den schwierigsten, den verantwortlichen Aufgaben gewachsen!

Genossen! Ihr werdet natürlich erörtern, auf welchen Abschnitten des kommunistischen Aufbaus es jetzt am zweckmäßigsten ist, die Bemühungen des Komsomol zu konzentrieren. Ich möchte einige Erwägungen in dieser Beziehung aussprechen.

Wie ihr wißt, tritt die sowjetische Ökonomie in eine neue Etappe ein. In grundlegender Weise verändert sich die technische Basis der Industrie und Landwirtschaft. Das bringt viel Neues in unseren Feldzug zur Lösung der volkswirtschaftlichen Aufgaben, zur Ausarbeitung und Verwirklichung der ökonomischen und technischen Politik.

Man kann sagen, daß wir in den Jahren der NÖP und der ersten Planjahrläufe die Anfangsschritte des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus gemacht haben. Jetzt stehen vor uns die Aufgaben der Hochschule der Ökonomie des Sozialismus und der technischen Politik.

Die Partei trägt Sorge darum, die jungen Erbauer des Kommunismus zu gut ausgebildeten, schöpferischen, denkenden Menschen zu machen. Die Jugend muß sich klar vorstellen, daß die Wissenschaft und die Technik keine Grenzen in ihrer Entwicklung kennen. Deshalb muß man sich schon von der Schulbank an einen unstillbaren Wissensdurst, eine lebhaft empfindliche und technische Entdeckungen anziehen.

Jetzt, nachdem die Partei und Regierung entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, kommen in Universitäten und Hochschulen immer mehr junge Menschen aus Werken und Fabriken. Unsere Hochschulen haben sich merklich durch die Aufnahme von Kolchosbauern und Sowchosern angereichert.

Die Jugend übernahm die Patenschaft über diese Jugend, hilft ihr im Studium. Das ist eine gute, notwendige Sache, Genossen!

Alseitige Unterstützung verdient auch die Sorge des Komsomol um

die Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Schaffens der Arbeiterjugend. Zu einer Tradition sind die Berufswettbewerbe geworden, die jungen Dreher und Traktoren, Bauleute und Fräser, Melkerinnen und Köche wettkampfmäßig miteinander im Meisterschaft, im Arbeitskönnen, Hunderttausende Jungen und Mädchen nehmen Anteil an der Arbeit der wissenschaftlichen Studentengesellschaften und ehrenamtlichen Konstruktionsbüros. Vienen hervorragenden Talente begegnet man auch in den Ausstellungen des technischen Schaffens der Jugend.

Ein wichtiges Wirkungsfeld der jungen Enthusiasten des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist unsere Landwirtschaft. Selbstverständlicherweise können die großen Aufgaben, die die Partei vor der Landwirtschaft gestellt hat, nur von technisch ausgebildeten, qualifizierten Menschen bewältigt werden, welche den Boden und die Arbeit darauf lieben.

Und wir stellen mit Genugtuung die Gewähr unserer Erfolge zum Aufbruch der Partei, der Dorfjugend bei der Meisterung technischer Berufe, welche unser Dorf so benötigt, zu helfen, aktiv Folge geleistet hat.

Die ganze mannigfaltige, vielseitige Tätigkeit der jungen Rationalisten, Erfinder, Neuerer der Produktion — dieser wahren Träger des technischen Fortschritts — trägt einen neuen Typ der Werktätigen — den Verfechter alles Neuen. Die Einführung neuer fortschrittlicher Ideen fördert immer neue vortreffliche wissenschaftliche und organisatorische Talente auf, erzieht hohes anspruchsvolles Wesen und staatsbürgerliche Gesinnung an. Wir brauchen Menschen mit eben solchen Eigenschaften.

Das Bündnis von Wissenschaft, Technik und Produktion — das ist die Gewähr unserer Erfolge zu der Zeit, in welcher sich die technisch-wissenschaftliche Revolution entfaltet. Ihr müßt, Genossen, dieses Bündnis erweitern und stärken. Es ist die Sache des Komsomol, immer neue und neue Wege zur Heranziehung aller Jungen und Mädchen zur Teilnahme an dieser überaus wichtigen Arbeit zu suchen.

Der Komsomol hat seine Fähigkeit, die Bemühungen der Jugend in den Hauptrichtungen zu konzentrieren, immer mehr bewiesen. Wir schätzen die Patenschaft des Komsomol über die Hauptobjekte unseres industriellen Aufbaus hoch ein. Dafür gebührt dem Komsomol Ruhm und Ehre.

Es ist jedoch notwendig, daß die Jugend überall, in allen lebenswichtigen Zweigen unserer riesigen sozialistischen Wirtschaft mit Enthusiasmus arbeitet. Von Menschen, die Werke bauen, Kohle und Erdöl gewinnen, Straßen entlang, moderne Maschinen und Ausrüstungen her-

stellen, sagen wir gewöhnlich, daß sie in der vordersten Linie des Aufbaus des Kommunismus stehen. Doch nicht minder wichtig für die Gesellschaft ist die Arbeit derer, die Wohnhäuser errichten, Massenbedarfsgüter erzeugen, im Dienstleistungsbereich tätig sind. Und was die Romantik anbelangt, so wohnt sie jeder wichtigen, für das Volk nötigen Sache inne. Sie begleitet stets diejenigen, die instand sind, auf die Sache mit neuen Augen zu schauen, eine neue, bessere Lösung vorzuschlagen.

Mit einem Wort, im Blickpunkt der Komsomolorganisationen muß sich das ganze Spektrum der Aufgaben befinden, die das Leben aufwirft, — sowohl der markanten, beeindruckenden als auch der alltäglichen, solcher, die auf den ersten Blick als zweitrangig erscheinen könnten.

Ich möchte eure Aufmerksamkeit auch auf eine solche wichtige wirtschaftliche Aufgabe lenken wie die Verstärkung des Sparsamkeitssiegens und die Verbesserung der Nutzung der Produktionsreserven.

Von den Sowjetmenschen sind riesige materielle Werte geschaffen worden. Ihr müßt es lernen, als kluge und weisliche Herren vor sie zu verfügen. Bei unseren gegenwärtigen Schritten der Produktion ergeben Ausschub und ungenutzte Abfälle, die sich sogar auf Bruchteile eines Prozents belaufen, große Verluste. Die Leninische Lösung der Sparsamkeit, die mit einer sorgfältigen, rationellen Nutzung des ZK unserer Partei, der Regierung, des Zentralkomitees der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol hervorgehoben wurde, fand Unterstützung durch die Arbeiter, Kolchosbauern, die Intelligenz. Das ist aber keine Arbeit für einen Tag. Wir alle müssen noch viel, sehr viel tun.

Vervollkommenung der Produktion, Verbesserung der Lebensbedingungen, der Erholungsverhältnisse, Unduldsamkeit zu den Mängeln, zu jeglicher Rückständigkeit, zu den Erscheinungen des Bürokratismus — das sind Gebiete, auf denen sowohl der schöpferische Drang als auch der den Jungen eigene gesunde kritische Blick, welcher auch unterstützt sein will, Anwendung finden können. Es ist wichtig, in den jungen Menschen sowohl die Fähigkeit zu schätzen, die auftragene Sache mit Eifer auszuführen, als auch das Vermögen, auf die Mängel scharf zu reagieren und sie zu überwinden. Man muß die Schaffung eines solchen geistigen Klimas in der Produktion und im Alltag, in jedem Kollektiv anstreben, das den Menschen erheben, seine besten Fähigkeiten erschließen, Unduldsamkeit gegenüber gesellschaftswidrigen Handlungen hervorbringen würde.

(Schluß S. 2)

Sitzung des Ministerrates der DDR

BERLIN. (TASS). In der Montag-Sitzung des DDR-Ministerrates wurde die Tätigkeit des Vorsitzenden des Ministerrates Willi Stoph und der von ihm geleiteten Delegation bei der Zusammenkunft mit dem westdeutschen Bundeskanzler Willy Brandt in Kassel vom 21. Mai gebilligt. In einem Kommunique über die Ministerratssitzung wird außerdem darüber zum Aus-

druck gebracht, daß die westdeutsche Bundesregierung bei diesem Treffen noch nicht bereit war, die Herstellung gleichberechtigter völkerrechtlich begründeter Beziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland zu vereinbaren und einen entsprechenden Vertrag zu schließen. Diese unrealistische Haltung läuft den

Interessen sowohl der Bevölkerung der DDR wie auch der BRD zuwider, wird in dem Kommunique festgestellt. Die Verhandlungen in Kassel zeigten, daß die westdeutsche Regierung noch Zeit braucht, um ihre Schritte durchzudenken und zu einer realistischen Lösung zu gelangen. Der Ministerrat der DDR bekräftigt im Kommunique seine Bereit-

schaft zur sofortigen Unterzeichnung eines Vertrags über die Herstellung gleichberechtigter Beziehungen zur BRD und spricht sich für die Aufnahme beider deutschen Staaten als gleichberechtigte Mitglieder in die UNO aus. Im Kommunique kommt die feste Entschlossenheit der Deutschen Demokratischen Republik zum Ausdruck, alles nur Mögliche zu unternehmen, um den Frieden und die Sicherheit in Europa im Interesse der ganzen Menschheit zu festigen.

Proteste der DDR-Werktätigen gegen Provokationen in Kassel

BERLIN. (TASS). Mit Zorn und Empörung verurteilen die Werktätigen der DDR die provokatorischen Ausschreitungen der faschistischen und reванchistischen Elemente in Kassel gegen die DDR-Delegation. In einer einmütig gebilligten Resolution erklärten die

Arbeiter des Rohrzulwerkzeuges in Karl-Marx-Stadt, die neonazistischen Provokationen in Kassel erinnerten an die Exzesse aus dem Jahre 1933. Die Regierung in Bonn müsse endlich effektive Maßnahmen ergreifen, damit von Westdeutschland keine Gefahr für den

Frieden in Europa ausgeht. In einer Erklärungsbeilage des Holzverarbeitungsunternehmens in Suhr, ein charakteristisches Merkmal der Entwicklung der Bundesrepublik sei die Aktivierung der reванchistischen und der neonazistischen Kräfte.

Schluß der Rede des Genossen L. I. BRESHNEW

(Anfang Seite 1)

Genossen! Die kommunistische Erziehung der Jugend war und bleibt die Hauptaufgabe der Tätigkeit der Komsomolorganisationen. Die Jungen und Mädchen verbringen im Komsomol die Jahre, da sich der Charakter, die Weltanschauung herausbilden, die Lebenspositionen umrisst werden müssen in dieser Zeit es nicht gelernt hat, gewissenhaft zu arbeiten, keinen Geschmak am Wissen gefunden hat, die Wahrheit von der Falschheit, die Werte des Lebens von den vermeintlichen nicht trennen kann, wird es schwerfallen, das Versäumte nachzuholen.

Uns Kommunisten freut das gewachsene Niveau der marxistisch-leninistischen Bildung der Jugend, ihr tiefes Interesse für das selbständige Studium der Werke Wladimir Iljitsch Lenins, das Studium der revolutionären Theorie ist eine große und angestrebte Arbeit, eine fankbare Arbeit, die den Menschen bereichert, ihn zum Verständnis der großen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus erhebt, ihn zu einem bewußten Teilnehmer des weitläufigen revolutionären Prozesses

macht. Für diese Arbeit soll man keine Mühe scheuen. Es gilt, wie Engels sagte, immer im Auge zu behalten, daß der Sozialismus, seitdem er zur Wissenschaft geworden ist, fordert, daß man sich zu ihm wie zu einer Wissenschaft verhält, d. h. daß man ihn studiert.

Um bewußte Kämpfer für die Sache des Kommunismus zu werden, müssen sich die Jungen und Mädchen außer der theoretischen Kenntnisse auch die überaus reichen praktischen Erfahrungen der älteren Generationen zu eigen machen. Der Komsomol ist berufen, diese revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen der sozialistischen Gesellschaft zu wahren, sie fortzuführen zu bereichern und zu modernisieren, sich mit den alten Erfahrungen nicht zufriedenzugeben, sondern weiter zu gehen.

Unsere Jugend muß einen offensiven Kampf gegen die bürgerliche Ideologie führen können. Jeder Komsomolze ist ein aktiver Kämpfer der ideologischen Front, der unerschrocken gegen alle Formen des bürgerlichen Einflusses auftritt. Im Kampf zwischen den bürgerlichen und den sozialistischen Ideen ist kein Platz für Neutralismus und Kompromisse. Das Lenin-

sche Verhältniß, „in der Theorie, im Programm, im Banner“ könne es keine Zugeständnisse geben, ist für uns heilig.

Die Sowjetjugend wächst moralisch, gesund, reif, selbstbewußt heran. Sie ist voller Energie und Enthusiasmus im Kampf für die Sache der Partei, für die Sache des Kommunismus. Das ist eine Jugend mit großer Formation, die in den Verhältnissen herangewachsen ist, da der Sozialismus Weltpositionen erobert hat und immer mehr die Richtung der Weltentwicklung bestimmt. Und die Partei hat allen Grund, stolz auf die Komsomolmitglieder zu sein!

Genossen! Der Internationalismus ist zusammen mit der Oktoberrevolution ins Blut und Fleisch der Sowjetjugend eingedrungen. In den heldenhaften Vollbringungen der jungen Generationen des Sowjetlandes ist nicht nur die grenzenlose Liebe zu ihrer Heimat, sondern auch das hohe Gefühl der Verantwortung für die Sache der internationalen Arbeiterklasse, für die Ideale der Freiheit und sozialen Gerechtigkeit in der ganzen Welt verkörpert.

Beziehungen der wahren Brüder-

lichkeit verbinden unsere Jugend mit der Jugend anderer sozialistischer Länder. Diejenigen, die jetzt in den Reihen der kommunistischen Jugendverbände mitwirken und kämpfen und die morgen die Reihen der führenden marxistisch-leninistischen Parteien ergänzen werden, werden die edle Mission des Zusammenschlusses des sozialistischen Weltsystems, der weiteren Hebung seiner Rolle in der Weltentwicklung übernehmen. Es besteht kein Zweifel darin, daß die Zukunft des Weltsozialismus in zuverlässigen Händen liegt.

Wir sind Zeugen des stürmischen Aufschwungs der Jugendbewegung in den Ländern des Kapitals. Das ist ein wichtiges Symptom der Erweiterung der allgemeinen Krise des Kapitalismus. Die Jugend will sich mit der Arbeiterbewegung, mit den blutigen Abenteuer des Imperialismus nicht abfinden. Die mächtigen Auftritte der jungen Arbeiter, Bauern, Studenten, der massenhafte Charakter und der Angreifigkeit ihrer Aktionen sind in den letzten Jahren zu einem ersten Faktor des politischen Kampfes in den kapitalistischen Ländern geworden.

Große Aufmerksamkeit schenkt

unsere Komsomol der Entwicklung der Freundschaftsbände zwischen den kommunistischen Verbänden und anderen demokratischen Jugendorganisationen des Auslands. Er betätigt sich aktiv an allen wichtigen Unternehmen und Anlässen der Weltföderation der Demokratischen Jugend und des Internationalen Studentenverbandes.

Die Partei ist davon überzeugt, daß der Leninsche Komsomol auch weiterhin die internationale Einheit aller jungen Kämpfer gegen den Imperialismus, für die Freiheit und die sozialistische Zukunft der Völker festigen wird.

Wir leben im Jahrhundert des scharfen Kampfes zweier sozialer Systeme in der Weltarena. Der Imperialismus hat die Waffen nicht zerstreut. Die internationale Lage verpflichtet uns, die Verteilungsmacht und die Kampfverehrung der sowjetischen Streitkräfte zu stärken. Das ist unsere heilige Pflicht.

Die moderne Armee, Marine und Luftflotte brauchen jetzt gebildet, ideologisch standhafte, physisch gestählte Menschen, die fähig sind, die Traditionen des selbstlosen

Mutes der Väter mit der vollkommenen Kenntnis der neuesten Kriegstechnik zu verbinden. In der Eile für die sowjetischen Streitkräfte kommt dem Komsomol, seinem reichhaltigen Armeeurlaub eine riesige Rolle zu. Das ist einer der Wirkungskreise der Tätigkeit unseres Komsomol.

Genossen! Alle großen Arbeits- und Kampftaten unserer Jugend wurden unter der Führung der Partei vollbracht, die über ein vom Leben geprägtes Leninsches Arsenal von Formen und Methoden der Parteitätigkeit verfügt. Der große Lenin lehrte die Kommunisten „durch die Kraft der Autorität, durch die Kraft der Energie, der größeren Vielseitigkeit, der größeren Bezahltheit“ leiten zu können.

Sachlichkeit, konstruktive Kritik, Prinzipientreue in Verbindung mit bewußter und deshalb fester Disziplin, aber diese Züge des Leninschen Stils sind für das Leben und Wirken unserer Partei charakteristisch. Das lernt auch der Komsomol bei der Partei. Die Kraft der Sowjetjugend besteht in der unzertrennlichen Verbindung mit der Sache der Partei.

Das Zentralkomitee der Partei ist überzeugt, daß euer Kongreß eine weitere Hebung der Initiative der Komsomolorganisationen hervorruft, die Jugend des Landes zu neuen rühmlichen Taten mobilisieren wird. Es besteht kein Zweifel daran, daß der Leninsche Komsomol seine Reihen noch fester um die Partei schließen, noch beharrlicher zur Erziehung der jungen Generation im Geiste der grenzenlosen Treue zum Volk, zu den Idealen des Kommunismus beitragen wird.

Wir sind davon überzeugt, daß die Komsomolonen immer und allem auf der Höhe der von der Partei gestellten Aufgaben sein werden. Wir stehen im Kampf für den Kommunismus auch weiterhin.

Es lebe der rühmreiche Leninsche Komsomol!
Es lebe die Sowjetjugend!
Es lebe und blühe unsere große multinationale Heimat — die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken!

Unter der Führung der Kommunistischen Partei — vorwärts zum Sieg des Kommunismus!

Würdiger Volkskandidat

TEKELI. Im Sportpalast der Bergleute hat ein Treffen der Wähler mit dem Deputiertenkandidaten in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR vom Taldy-Kurganer Landwahlbezirk Nr. 667, dem Bismarigilid des ZK der KP Kasachstans, Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR Baidon Achimowitsch Achimow stattgefunden.

Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Vollzweckkomitees der Stadtowjet von Tekeli P. P. Kowlow eröffnet. Das Wort erhielt die Vertrauensperson, der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der Bergwerke Tekeli K. B. Dyck. Er teilte mit, daß das Kollektiv des Tekeliner Blei-Zinnkombinats „10. Jahrestag der Oktoberrevolution“ als Deputiertenkandidat in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR der Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Achimow nominiert hat, machte die Anwesenden mit der Biographie des Kandidaten bekannt und charakterisierte ihn als einen erfahrenen Sowjet- und Parteifunktionär, der all seine Kräfte und Kenntnisse für den Aufschwung der Republik einsetzt. Genosse Dyck rief die Wähler auf, am Tag der Wahlen ihre Stimmen für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteifunktionäre abzugeben.

Die Tribüne betritt der Brigadier der Vorkribsarbeiter des Bergwerks Tekeli A. D. Latschkin. Die Kumpel unseres Bergwerks sagten er haben mit großer Begeisterung den Wahlaufruf des ZK der KPDSU aufgenommen und arbeiten in diesen Tagen mit besonderem Eifer. Die Werktätigen des Gebiets kennen B. A. Achimow gut. Als Erster Sekretär des Taldy-Kurganer Gebietspartei-Komitees war, wandte er viel Mühe und Energie für die Entwicklung des Gebiets und unserer Stadt auf. Wir sind überzeugt, daß er unser Vertrauen rechtfertigen wird.

Der Schicht des Kolchos „Dabetsyn“, Rayon Taldy-Kurgan, A. Bajachmetow versichert die Teilnehmer der Versammlung, daß er und seine Kollegen in Ehren die Verpflichtungen erfüllen werden, die sie im Jubiläumsjahr übernommen haben. Auch er forderte die Wähler auf, am Wahltag für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteifunktionäre zu stimmen.

Die Rübenzüchterin des Kirow-Kolchos G. S. Walschowa erklärte, daß die Werktätigen der Landwirtschaft des Taldy-Kurganer Rayons die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR mit neuen Arbeitsfolgen würdigen werden. Aus der Versammlung sprachen auch der Erste Sekretär des Taldy-Kurganer Gebietspartei-Komitees B. S. Sadwakasow, der älteste

Wähler A. W. Demjantschenko, der Erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees von Tekeli K. S. Sadwakasow.

Mit einer Rede trat vor den Wählern der Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet, der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Achimow auf. Er berichtete über die gigantische Arbeit der Sowjetmenschchen zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIII. Parteitag, über die Erfolge der Republik in der Entwicklung der Ökonomie und Kultur. B. A. Achimow verweltete ausführlich bei den nächsten Aufgaben der Mitarbeiter der Industrie, des Bauwesens, des Transports und der Landwirtschaft der Republik. Er lenkte die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit der weiteren Verbesserung der Arbeit der Industriebetriebe, Baustellen, Sowchose und Kolchos; rief dazu auf, ständige Sorge um die Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, um die Verteilung des Sparzahlströgen, entsprechend den Forderungen des Dezemberplans des ZK der KPDSU und den Aufgaben zu bekunden, die vom Generalsekretär des ZK der KPDSU, dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmeten Festzugstellung gestellt wurden.

B. A. Achimow dankte den Wählern herzlich für die ihm erwiesene Ehre und versicherte, daß er alles tun werde, um das Vertrauen des Volkes zu rechtfertigen.

Die Wähler gaben ihrem Kandidaten Aufträge auf. (KasTAG)

Bei unseren Nachbarn

Mappe, in der sie mit mühevoller Arbeit die Papiere ihrer Kinder aufbewahrt. Was mir ihr Sohn vielclich verschwiegen hätte, erzählten mir diese Dokumente.

Nach der 7. Klasse wollte Alexander weiterlernen. Da erkrankte plötzlich der Vater, der einzige Anker, an dem die Familie Alexander machte einen Lehrgang mit und wurde Traktorist. Von Jahr zu Jahr erzielte er im Rayon die besten Leistungen. Über seinem Belt hängt ein Wimperl mit goldener Inschrift: „Wer zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins...“

„Bärs Maschine kennt keinen Stillstand, sie läuft wie ein Uhrwerk“, hatte mir der Parteisekretär gesagt. „Sein Mähdrescher und sein Traktor sehen wie fabrikneue aus, obwohl sie schon 10 Jahre alt sind und eine in 2-3 Jahren repariert werden.“

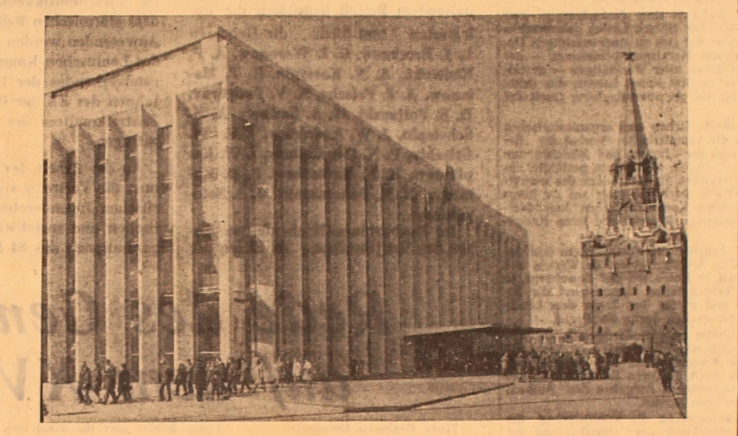
Während ich so nachdachte und in den Papieren blätterte, sagte Alexander Mutter: „Wie sich doch die Zeiten ändern! Wer hätte je gedacht, daß ein Armbauersohn an der Verwaltung des Landes teilnehmen dürfte, ich mach mich jetzt nicht nach Haus, wie unser Alexander da hohe Vertrauen rechtfertigen wird. Er ist doch noch so jung, kaum 32 Jahre alt.“

„Mach dir keine Sorgen, Mutter“, mischte sich ihr Gatte ein, „unser Sohn ist keiner von jenen, denen von ihren Erfolgen schwindlig wird. Die Interessen seiner Mitmenschen sind ihm von jeher heilig gewesen. Das ist in dieser Sache das Wichtigste.“

Plötzlich ging die Tür auf und herein trat Alexander. Er ist ein krausköpfiger, blonder Mann von mittlerem Wuchs. Er sah etwas abgestumpft und übermäßig aus. Linien auf dem Auge bemerkte ich dunkle Ringe. Er schüttelte mir die Hand und fragte nach meinem Befinden. Und als ich dann mit meinem Anliegen heraustrückte, sagte er etwas verlegen:

„Was könnte ich Ihnen da sagen über mein Leben gibt's nicht viel zu sprechen. Mein wichtigstes Erlebnis war, daß man mich 1967 in die Partei aufnahm. Schon das allein verpflichtete mich, der Heimat und meinem Volk treu und ehrlich zu dienen. Ich werde alles tun, um das hohe Vertrauen der Werktätigen zu rechtfertigen.“

W. HERDT
Rayon Walschowa, Altai-region
„(Rote Fahne)“



MOSKAU, Kremkongregpalast. Foto: W. Koschewoi (TASS)

Tschaikowski-Wettbewerb

MOSKAU. (TASS). Der IV. internationale Tschaikowski-Wettbewerb, der am 2. Juni in Moskau beginnt, ist der Zahl der angelegten Teilnehmer nach bisher der größte. 258 Jung Musiker aus 35 Ländern aller Kontinente sprachen ihren Wunsch aus, im Klavier-, Violine- und Gesangs- und im Solo-Singen zu wetteifern.

Traditionsgemäß werden an der Spitze der Jury Emil Gilels (Klavier), David Oistrach (Geige), Mstislav Rostropowitsch (Cello) und Alexander Sweschnikow (Gesang) stehen.

Der Jury gehören zahlreiche Musiker aus dem Ausland an. Wie bei früheren Wettbewerben werden über das Können junger Interpreten Ef-

rem Zimbaldist und Eugenie List (USA), Remo Principe (Italien), Josef Siegel (Schweiz), Jozef Pleskiewicz und Karel Sadlo (Tschechoslowakei) urteilen.

Unter den neuangegangenen Jury-Mitgliedern befinden sich Tito Gobbi (Italien), Halina Czerny-Steфанowa (Polen), Janos Ferencsik (Ungarn) und Zenaida Paili (Rumänien).

Der Wettbewerb wird am 2. Juni eröffnet und etwa 4 Wochen dauern. Die Teilnehmer werden in den drei besten Sälen Moskaus auftreten. In der Schlußrunde werden sich von populären Moskau-sinfonischen Orchestern begleitet.

Bedeutend mehr Länder haben nun ihre Vertreter zum Wettbewerb

gesandt. So werden zum ersten Mal Künstler aus der DRV, Kolumbien, Syrien und Ceylon auftreten. Stärker als früher sollen die Länder Lateinamerikas vertreten sein. Die repräsentativste Gruppe werden Musiker aus den USA (65 Personen) und der Sowjetunion (42) stellen.

Tschaikowski-Wettbewerbe werden seit 1958 veranstaltet. Die ersten Sieger dieses Wettbewerbs waren der Pianist Van Cliburn (USA) und der Geiger Valeri Klumow (UdSSR). In der ganzen Welt sind die Sieger der späteren Wettbewerbe bekannt: John Ogden (Großbritannien), Jane Marsh (USA), Wladimir Atlantow, Viktor Tetlikow und Natalja Schachowskaja (UdSSR).

Brechts „Teppichweber“ als Ballett

LENINGRADER. (TASS). Das Ballett „Teppichweber“ nach dem gleichnamigen Poem von Bertolt Brecht hat der Leningrader Komponist Alexander Tschernow gemeinsam mit Hans Helmuth Hunger komponiert.

Es handelt sich dabei um ein zweites Gemeinschaftswerk des sowjetischen und des deutschen Komponisten. Ihr erstes Ballett „Die optimistische Tragödie“ nach dem gleichnamigen Schauspiel von We-

wol Wischniwski, wurde 1967 anlässlich des Festival der DDR im Deutschen Demokratischen Republik aufgeführt und mit der Goldmedaille ausgezeichnet.

Das neue Ballett soll im Juni anlässlich des Festivals der Gewerkschaften der DDR in Rostock, aufgeführt werden.

Die Reihe von Werken gehören zur Filmmusik. Es sind dies unter anderem die Spielfilme „Die brotreiche Stadt Tschechien“, „Nikolai Baumann“, „Die tote Saison“, „Die Brüder Karamasow“ und „Morosko“.

(TASS)

Ein Mann der Tat

In der Wahlversammlung des Slawgoroder Wahlbezirks Nr. 67 für die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR wurde als Deputiertenkandidat für den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR Alexander Iwanowitsch Bär, Mechanisator des Kolchos „Rossija“, Rayon Walschowa, nominiert.

Das Wort ergriff Andrej Leontjewitsch Schuchkin, Vorsitzender des genannten Kolchos: „Ich möchte vor allem unserer Partei und Regierung dafür danken, daß uns die Werktätigen des Dorfes das ehrenvolle Recht zu teil wurde, für das höchste Machtkollegium der UdSSR unsere Deputiertenkandidaten aufzustellen. Erfolgreich ist, daß die Mitglieder unseres Kolchos für den Slawgoroder Wahlbezirk Nr. 67 einen einfachen Kolchosbauern, unseren Jungen Mechanisator Alexander Iwanowitsch Bär vorgeschlagen haben.“

Alexander Bär wurde am 4. Februar 1938 in der Familie eines sowjetdeutschen Kolchosbauern des Dorfes Rownoje, Gebiet Saratow, geboren. Als dreijähriger Junge kam er durch den Großen Vaterländischen Krieg zusammen mit seinen Eltern nach Walschowa. Dort beendigte er 1954 die 7. Klasse. Danach machte er in der örtlichen berufstechnischen Fachschule einen kurzfristigen Lehrgang mit und wurde Traktorist. In diesem Beruf arbeitete Alexander Bär bis zum November 1960 zum Militärdienst einberufen wurde.

Während seiner Dienstzeit in den Reihen der Sowjetarmee besuchte er Kurse für Panzersoldaten und wurde im Rang eines Unteroffiziers Panzerführer. Als er nach dem Militärdienst Ende 1963 wieder in seinen Kolchos zurückkehrte, nahm er den alten Beruf wieder auf. Im Frühjahr führt er den Traktor, im Spätsommer — den Mähdrescher. Seine Schichtnorm erfüllt er immer zu 120-130 Prozent, und die letzten Jahre sparte er etwa 2800 Kilogramm Brennstoff ein.

Um seine Bildung zu erweitern, trat Alexander 1965 in die örtliche Abenderschule ein, die er schon nach einem Jahr erfolgreich beendete. In diesem Jahr gedankt er als Fernstudient das Studium an der Landwirtschaftlichen Hochschule aufzunehmen. Alexander ist verheiratet. Seine Frau arbeitet als Buchhalterin des

Wolschower Konsumvereins. Sein alter Vater steht auch jetzt noch seinem Mann im Kolchos. Ende 1967 trat Genosse Bär in die Partei ein, und im September des vergangenen Jahres wählten ihn die Kommunisten der 5. Brigade zu ihrem Sekretär. Seinen Pflichten kommt er gewissenhaft nach. Für seine unerermüdliche Arbeit zum Wohle des Kolchos wurde er im Februar des Jahres zum Vorstandsmitglied gewählt. Auch hier leistet er sein Bestes.

Alexander Bär wurde sehr oft mit Vergeschicken und Ehrenurkunden ausgezeichnet. Er ist Inhaber von zwei Medaillen: Der Jubiläumsmedaillen „Für heldenmütige Arbeit zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins“ und der Medaille „Für Neulanderschließung.“

„Für Zeitungsmänner ist Alexander Bär eine harte Nuß“, sagte Pjotr Semjonowitsch Malgin, der Parteisekretär des Rossija-Kolchos, als ich ihn um ein Treffen mit dem Deputiertenkandidaten bat. „Er ist ein Mann der Tat. Aber keinesfalls eine von denen, die gerne von ihren Talenten sprechen.“

„Dann werde ich ihn zu Hause aufsuchen“, sagte ich.

„Das können Sie, aber leider ist Alexander Iwanowitsch schon eine ganze Woche in der 5. Feldbrigade. Er kommt, sozusagen, nicht nach Hause. Mit Sonnenaufgang schon fahrerhat er sein Stahlrohr. Auch nach Feierabend hat er alle Hände voll zu tun. Obigens wird er heute Abend wahrscheinlich heimkommen, denn morgen ist Ruhetag.“

Diese Nachricht befälligte mich. Schon nach einigen Minuten war ich in Bärs Wohnung. Es verfiel mich heraus, daß wir Landwirte sind. Das Spinnrad schnurrt, und mit dem Willädren, der sich unter Was Bärbels flinken Händen ununterbrochen auf die Spule wickelt, erwachen die Erinnerungen an vergangene Tage. Ich gedachte der Zeit, als Vetter Hannes und seine Frau noch junge Eheleute waren. Sie gehörten zu den Armeten in Selchman an der Wolga. Bis zur Kollektivierung diente Johannes Bär als Knecht. Seine Frau war als Mädchen früh verwaist und mußte mit zwölf Jahren bei Baumtrags als Magd dienen.

Was Bärbel stellte das Spinnrad zur Seite und brachte eine dicke

Kandidaten für Staatspreise der UdSSR

Nun ist die Liste der Kandidaten für den Wettbewerb um den Staatspreis 1970 auf dem Gebiete der Literatur, der Kunst und der Architektur veröffentlicht worden. Von den 31 Preitenenden gehören der bekannte Lyriker Jewgen Winkukrow, der moldauische Schriftsteller Ion Druza, Autor des psychologischen Dramas „Die Last unserer Güte“, der Schriftsteller Boris Polewoj, dessen Romane und Publizistik bekannt sind, der Autor von Büchern über die Tschuktschen-Halbinsel Juri Rytchuk und die Schöpferin populärer Erzählungen über die Kinder- und Jugendjahre Lenins Maria Prileshajewa.

Für den Staatspreis ist der Komponist Murad Kaschajew für sein Ballett „Die Bergbewohnerin“ vorgeschlagen worden, das unter der Leitung von Juri Rytchuk und der Dirigent Natan Rachlin und die kasachische Sängerin Bibigul Tulegenowa, die einen Zyklus von Werken kasachischer Komponisten und Volksliedern vortrug.

Zum Wettbewerb ist eine große Gruppe ukrainischer Künstler und Architekten, die Schöpfer des Gedenkensalles Bergarbeiterum, zugelassen worden. Dieser Ehre sind ferner die Autoren des Entwurfs des Kalinin-Prospekts und des Neubausgebäudes des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe in Moskau (Leiter Michail Poschin) gewürdigt worden.

Auf der Kandidatenliste stehen ferner der Ballettleiter Pawel Wirski, Leiter eines ukrainischen Tanzensembles, der Regisseur Boris Liwanow, der Tschechoslowake Mowse im Moskauer Künstlertheater inszeniert hat, sowie die Interpreten verschiedener Rollen in dieser Aufführung.

Eine Reihe von Werken gehören zur Filmmusik. Es sind dies unter anderem die Spielfilme „Die brotreiche Stadt Tschechien“, „Nikolai Baumann“, „Die tote Saison“, „Die Brüder Karamasow“ und „Morosko“.

(TASS)

Vorbereitungsarbeit in vollem Gange

Gegenwärtig entfallen die Parteioorganisationen der Betriebe und Anstalten unserer Stadt immer weitgehender die Arbeit in der Vorbereitung zu den Wahlen im Obersten Sowjet der UdSSR. In den Wahlrevieren funktionieren 119 Agitationspunkte, darunter vier Wählerklubs. An ihrer Arbeit beteiligen sich aktiv 320 Agitationskollektive, die über 8000 Agitatoren mit 30000 Wahlpropagandisten vereinigen. Das sind Kommunisten und Komsomolonen, Ingenieure, Techniker, Lehrer, Ärzte, Mitarbeiter von Kulturinstanzen und andere.

Das Stadtkomitee der KP Kasachstans führte in dieser Zeit vier Seminare mit den Leitern der Agitationspunkte, mit den Sekretären der Parteikomitees und der Grundparteiorganisationen durch, auf denen Fragen der Verbesserung der politischen Massenarbeit unter der Beteiligung der Wähler in den Obersten Sowjet der UdSSR behandelt sowie Arbeitsverfahren der Leiter der Agitationskollektive ausgetauscht wurden.

Ähnliche Seminare mit Agitatoren führten auch die Parteikomitees des Blei-, des Zernik-, des chemischen und des Pharmaziewerks, des Werks für Presseautomaten, der Trakts „Tschimkintrostroi“, „Tschimkintstroi“, der Eisenbahnabteilung, des Werks für Phosphorsalz, der Kasachischen Chemisch-Technologischen und der Pädagogischen Hochschule durch. Mit Vortrag und Vorlesungen traten in den Agitationspunkten Büromitglieder des Stadtpartei-Komitees,

Mitglieder des Vollzweckkomitees des Stadtowjets der Werktätigen-deputierten, Lektoren der Stadt- und der Gebietsabteilung der Gesellschaft „Snamit“, Wissenschaftler und Lehrer der Stadt auf, die hielteln Vorlesungen zu den Themen „Über die Lage in Vietnam“, „Über die Lage in Kambodscha“, „Kampf der arabischen Länder für die Liquidierung der Folgen der israelischen Aggression“ und die KPDSU als Organisator und politischer Führer des Sowjetvolkes.“

„Das moralisch-politische Einheits der sowjetischen Gesellschaft — die wichtigste Errangenschaft der Leninschen Politik der KPDSU“ und andere.

Die Wahlkampagne ist jetzt in eine neue Etappe getreten. Die Deputiertenkandidaten sind nominiert und registriert. Die Wählerlisten sind aufgestellt und ausgehängt. In diesem Jahr haben die Werktätigen der Stadt als ihre Deputiertenkandidaten im Wahlbezirk Nr. 673 für die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR Genossen Viktor Iwanowitsch Kruschkow — einen Raffinierter aus dem mit dem Leninorden ausgezeichneten Kalinin-Bleiwerk in Tschimkent — und im Wahlbezirk Nr. 157 für die Wahlen in den Nationalitätensoziet Genossen Sattar Nurmaschewitsch Imaschow — den Sekretär des ZK der KP Kasachstans — aufgestellt.

Gegenwärtig lenken die Parteioorganisationen der Betriebe und Anstalten der Stadt die Aufmerksamkeit der Agitationskollektive auf eine weitgehende Entfaltung der Agitation für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Par-

teiosen und auf eine tiefgehende Erläuterung für die Wähler des Inhalts und der Bedeutung des Aufrufes der vom Zentralkomitee der KPDSU am Vorabend der Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR angenommen wurde.

In diesem überaus wichtigen politischen Dokument sind Erfolge geneigt, die in den verflissenen vier Jahren vom Sowjetvolk unter der Leitung der kommunistischen Partei in der Festigung seines sozialistischen Staates, in der Verstärkung des Bündnisses der Arbeiterklasse und der Bauern, der sozialpolitischen und ideologischen Einheit unserer ganzen Gesellschaft erzielt worden sind.

Als Beispiel dafür kann unsere Stadt dienen, wo in den vier Jahren der Umlauf der Industrieproduktion um mehr als 40 Prozent angewachsen ist und wo etwa 15000 Familien seit den letzten Wahlen in neue Wohnungen eingezogen sind.

Zu Zentren der Agitations- und der politischen Massenarbeit in unserer Stadt sind die Wahlkollektive und Agitationspunkte geworden. Hier wenden die Parteioorganisationen weitgehend die mannigfaltigen Methoden und Formen der Arbeit unter der Bevölkerung als Mittel der ideologischen Einwirkung an. Die Tätigkeit der Lektoren, Politinformatorn, Agitatoren in der Produktion und in den Wohnorten der Werktätigen hat sich aktiviert.

Wohldurchdacht funktioniert der Agitationspunkt des Wahlreviers Nr. 84/72, dessen Leiter der Direktor der Mittelschule Nr. 18 Alexej Kim ist. Hier können die Wähler

Wahlunterlagen, frische Zeitungen und Zeitschriften lesen, sich Vorlesungen und Vorträge zu verschiedenen Themen anhören, werden Treffen mit namhaften Menschen, mit Veteranen der Partei, der Revolution und des Vaterländischen Krieges veranstaltet. Das Agitationskollektiv besteht aus 24 Personen, die alle Hochschulbildung und große Erfahrungen in der Arbeit mit Menschen haben.

Beachtenswert ist auch die Arbeit des Agitationspunkts im Wahlrevier Nr. 78/66, der vom Direktor der Mittelschule Nr. 7 Kysdrain Opanowa geleitet wird. Darin arbeiten 65 Agitatoren.

Im Agitationspunkt ist eine „Ecke des Agitatoren“ eingerichtet, wo ein Dienstzeitplan der Agitatoren, die Thematik der Vorträge, ein Plan des Agitationspunkts und andere Wahlkollennormen ausghängt sind. Die Agitatoren Aidakowa Idrisowa, Anna Semjonowna Gelfand, Ulpan Rachmanowa und andere nehmen aktiven Anteil an der Arbeit des Agitationspunkts, gestalten ihre Aussprachen interessant und inhaltsvoll.

Die Durchführung der Wahlen ist eine ernste Prüfung für die Partei, den Sowjet-, Gewerkschafts-, Komsomolorganisationen. Ihre Pflicht ist es, die politische Agitation in den Vorwahltagen offensiv, aktiv, wirksam zu machen. Das mobilisierende Wort der Partei muß zu jedem Wähler dringen.

A. SCHALJA,
Sekretär des Tschimkent Stadtkomitees der KP Kasachstans

Kinder-Freundschaft

Die Suche wird fortgesetzt

Zum 25. Jahrestag des Sieges über Hitlerdeutschland erfüllten die Roten Pfadfinder der Mittelschule von Astrachanka ihre Aufgabe, die sie sich zu Beginn des Schuljahres gestellt hatten: Sie fanden alle Namen derjenigen aus ihrem Dorfe, die im Großen Vaterländischen Krieg unsere Heimat verteidigt hatten. Die Roten Pfadfinder stellten im Laufe des Jahres fest, daß aus Astrachanka

über 300 Personen in den Krieg gezogen waren. Aber nicht alle hatten das Glück gehabt, den Sieg zu erleben: über hundert ihrer Landsleute hatten ihr Leben für die Freiheit unserer Heimat geopfert.

Am 9. Mai traten die Schüler zum feierlichen Appell an um zum Andenken an die gefallenen Helden ein Memorial zu enthüllen.

Die Roten Pfadfinder setzen ihre Arbeit fort. Jetzt sammeln sie Fotos und Briefe ehemaliger Frontsoldaten, beschreiben ihre Heldentaten.

Jedesmal, wenn die Schüler am Memorial vorbeigehen, gedenken sie mit Dankbarkeit und Stolz unserer heldenmütigen Landsleute.

B. STOLZ

Gebiet Zelnograd

Das ist keine Hasenjagd

Als Sascha Zitzer mit seinen Eltern nach Kaskelen übersiedelte, wollte er sogleich in die Musikschule eintreten. Aber er war ein ganzes Jahr zu spät gekommen. Er begann sich mit allem Ernst vorzubereiten und legte im ersten Jahr die Prüfungen für die erste und zweite Klasse ab. Er lernt auch jetzt erfolgreich in der Abteilung für Volksinstrumente und spielt am liebsten Bajan.

In der allgemeinbildenden Schule ist er einer der besten Schüler der 9. Klasse. Im dritten Viertel hatte er in allen Fächern gute und ausgezeichnete Noten. Sein Lieblingsfach ist Physik.

Sascha ist auch ein guter Sportler. Er und seine Freunde Willi Hornbacher und Franz Werner sind oft Initiator von verschiedenen Sportwettkämpfen in der Schule. Besonders liebt er Basketball- und Fußball. Auch am Schachbrett hat jeder in Sascha einen starken Gegner.

Jemand von Saschas Kameraden sagte, daß er vielen Hasen auf einmal nachjage... Seine Lehrer aber meinen, daß es richtig ist, daß er sich allseitig entwickelt.

A. WINDHOLZ

Gebiet Alma-Ata

2500 Bäumchen

Die Schüler der Mittelschule aus dem Sowchos „Saretschny“ helfen gut den Arbeitern auf dem Feld und in den Farmen. Sie haben auf ihrem Konto viele gute Taten. Im Winter waren sie mit Hydroponik beschäftigt, züchteten Grünfütter für das Geflügel und Jungvieh, halfen den Viehzüchtern in den Farmen, verbreiteten Bücher unter den Dorfbewohnern, sammelten Altsachen.

Die Pioniere und Schüler beteiligten sich aktiv am Lenin-Subbotnik und verdienen an diesem Tag 394 Rubel.

Jetzt im Frühling helfen die Schüler bei der Begrünung ihres Dorfes, sie pflanzen Waldschutzstreifen längs der Felder. Sie haben in der 7. Feldbrigade schon 2500 Bäumchen und Sträucher gepflanzt.



UNSER BILD: (Im Vordergrund von links) die Schülerinnen Lydia Roof und Walja Moldabekowa.

Text und Foto: A. Bill
Gebiet Zelnograd

Fazit im Sport gezogen

Im Februar wurde in Taliza das Sarniza-Spiel veranstaltet. Im Wald am Flußufer wurde eine Festung aus Schnee gebaut. Um diese Festung entbrannte der Kampf zwischen zwei Einheiten. Es war eine Freude, das Spiel vom Beobachtungspunkt aus miterleben. Die Sieger wurden mit Belobigungsurkunden gewürdigt.

Vor einigen Tagen fand ein Geländelauf statt. Zum Schluß wurden die Ergebnisse der Massensportarbeit unserer Schule für das Jahr 1969 — 1970 bekanntgegeben. Es sind 60 neue Sportler herangewachsen: 10 unter ihnen haben die erste und die zweite Jugendsportklasse. 50 Schüler erhielten Sportabzeichen. Sechs Schüler erwarben den Titel „Meister der Schule“. Unter ihnen ist die Schülerin der achten Klasse Vera Maslowa, die diesen Titel schon 2 Jahre trägt. Sie lief die 500-Meter-Distanz in 1 Minute und 37 Sekunden. Der jüngste Titelträger ist Sascha Jefimenko aus der 3. Klasse. Die 300-Meter-Distanz legte er in einer Minute und 8 Sekunden zurück. Auch Käte Wölk und Tamara Kliewer gehören zu den Besten.

Peter BLOCK

Gebiet Sempalatinsk

Naturfreund — Heimatkundler

Tourismus und Heimatkunde sind zwei verschiedene Begriffe, aber in den letzten Jahren sind sie bei uns stark ineinander ver wachsen. Ein echter Tourist, ein Naturfreund, ist unbedingt auch Heimatkundler.

Diese Züge sind den Mitgliedern unseres Klubs „Iskatel“ („Der Sucher“) eigen. Er besteht schon zwei Jahre im Dorf Nowotroizkoje und gehört eigentlich zum Pionierhaus des Rayons Tschu. Seine Mitglieder sind Oberschüler der Ortschulen.

Wieviel Märsche und Reisen wurden in diesen zwei Jahren unternommen! Wie wunderbar waren die Abende an den Lagerfeuern unter den Zelten! Und der Tagesanbruch am Fluß oder in der Steppe — das muß man erlebt haben.

Doch wir beobachten nicht nur die Schönheit der Natur. Wir arbeiten. Wir haben schon viele Ausgrabungen in der alten Festung gemacht. Viel interessant sind jedoch die Ergebnisse der Ausgrabungen in der prähistorischen Siedlung Aktepe. Wir kannten diesen Ort schon lange, hatten aber keine Erlaubnis für die Ausgrabungen.

Da begann man einen Bewässerungskanal zu bauen, der auch durch Aktepe verlaufen sollte. Bagger und Straßenpflüge verheerten die Kulturschichten, vernichteten die altertümlichen Denkmäler. Als wir das erfuhren, schrieben wir sogleich ans Gebietsmuseum und erhielten schon am anderen Tag eine Antwort. Die Arbeiten wurden eingestellt. Wir fahren an den Ort und sammeln alle Gegenstände, die aus der Erde an die Oberfläche gekommen waren. Wir gr-



Wie ich Uhrmacher wurde

Einen Wecker habe ich, der mit Pünktlichkeit jeden Morgen weckte mich um dieselbe Zeit.

Aber eines Tags, da rief mich der Wecker nicht, ich schlief, bis von selbst ich aufgewacht. Doch da war es schon nach acht und — wie sich von selbst versteht — kam zur Schule ich zu spät. Alle Schüler darauf lachten und die Lehrer zu mir sagten: „Um nicht zu verspäten, Knabe, muß man einen Wecker haben.“

Ja, ein Wecker —

das ist gut. Meiner aber war kaputt. Doch in unserem Dorf, dem kleinen, gab es Uhrenmacher keinen, und ich kam zu dem Entschluß, daß die Uhr ich selber reparieren muß.

Schraubenzieher, Schlüssel, Feile nahm ich flink zur Hand in Elle und nach einer kurzen Weile lag die Uhr zerlegt in Teile.

Ganz genau so, ohne Rast, noch dazu in blinder Hast fügte ich jetzt Teil an Teil rotpudrig und eins-zwei-drei,

und ich dacht', die Uhr ist hell, denn sie stand vor mir wie neu.

Doch, o weh! Es waren sieben kleine Teilchen vom Getriebe auf dem Tisch zurückgeblieben, und mein Wecker war ein Stummer, und ich saß vor ihm — ein Dummer.

Fehler uns stets klüger machen. Anders fing ich an die Sache. Ich beschaute erstmal alle Teile, überlegte ernsthaft, ohne Elle, fand die Stell' für jedes Ding und mit lustigem Geschell jetzt der Wecker wieder ging.

Zwar gab es

Reinhold FRANK

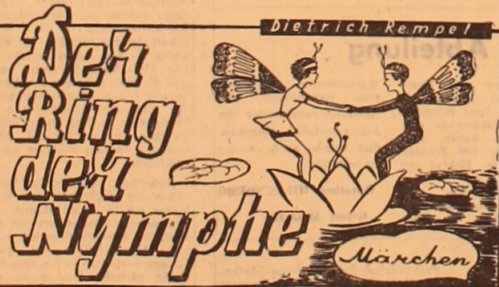
noch allerhand, denn die Uhr ging leider nur, wenn sie auf dem Kopfe stand.

Blitzschnell ging's von Mund zu Mund: und im Dorfe wurde kund: „Einen Uhrmacher haben endlich wir!“ Und zerbrochene Wecker brachte man zu mir mit den Worten: „Bitte schön, mach doch, daß die Uhren gehn.“

Fast in jedem Hause könnt bel uns ihr sehn, wie die meisten Wecker auf dem Kopfe stehn.

Mancher wird wohl spotten: „Sind das neue Moden?“

Aber sagt, ist es so wichtig, wie ein Wecker steht? Ist es nicht viel wichtiger, daß er richtig geht und mit schrillendem Geläut uns stets weckt zur rechten Zeit?



I. Fortsetzung

Im Kerker aber, tief unter der Erde, saßen Agi und Quaberta. Sie durften nicht mehr an die Oberfläche, denn Schurhu Schergen ließen das nicht zu. Agi sollte erst „Ja“ sagen. Agi weinte. „Versetze mir das bißchen Wasser nicht!“ schalt Quaberta. „Nimm dich mal zusammen!“

„Na, also“, sagte Quaberta. „dann können wir auch Rat halten. Vor allen Dingen müssen wir“

(Anfang siehe Nr. 99)

Amador den Ring schicken. Er weiß ja nicht, daß wir noch am Leben sind. Auch wird der Ring ihm die Zeit angeben, wann er uns befreien kann und ihm den Weg zeigen.“

Da raschelte es über den Eingekerkerten, Quaberta und Agi schauten erschrocken auf. Aber sie waren freudig überrascht, als sie die Ameisenkönigin sahen.

„Leiselinde!“ rief Quaberta überrascht. „Bist du denn nicht auch fort?“

„Wie konnte ich das!“ sagte die Ameisenkönigin. „Meine Arbeiter und ich haben uns gut eingerichtet, und Schurhu kann uns kein Leid antun.“

„Das ist gut!“ freute sich Quaberta. „Wir beraten uns gerade, wie

wir Amador ein Lebenszeichen übergeben könnten.“

„Wir machen es so“, rief die Ameisenkönigin Leiselinde. „Bald kommt die Ente Gatsche, hier vorbei. Ich will mit ihr sprechen. Gatsche übergibt bestimmt alles Amador. Und der wird schon Rat finden.“

„Unsere gute, liebe Leiselinde!“ dankte Agi, aber die Ameisenkönigin hatte es plötzlich sehr eilig und sagte: „Ach, ich habe noch viel zu tun!“ und krabbelte in ihren Bau.

Der Karakurt Giftig hatte das Gespräch belauscht und beeilte sich, es Schurhu zu hinterbringen.

„Sie wollen Amador den Ring schicken“, meldete er.

„Wann?“

„Das haben sie noch nicht gezeigt.“

„Mit wem?“

„Das haben sie auch noch nicht gesagt.“

„Du Giftstachel, du dummer!“ brauste Schurhu auf. „Mit solchen halben Nachrichten willst du dir den Großen Wüstenorden verdienen? Daß die beiden da unten was im Schilde führen, kann ich mir selber denken, aber ich muß wissen, wann und wie. Erfahre das! Zurück ins Loch!“

Nachdem Giftig gegangen war, schickte Schurhu nach seinem Oberhörer.

„Hast du bei Amador deine Hörcher?“ fragte er diesen.

„Jawohl, mein Allersandigster!“ antwortete der Oberhörer.

„Gib ihnen zu wissen, daß die alle Warze Quaberta was vorhat.“

„Jawohl, mein Allersandigster!“

„Wir müssen ihre Absicht vereiteln“, fuhr Schurhu fort. „Nur dann wird Agi meine Frau.“

„Viel Glück in der Ehe, mein Allersandigster!“

„Dummerjan!“ schimpfte Schurhu, der abergläubisch war. „Mach,

daß du mir aus den Augen kommst!“

Die Zeit verging. Der Herbst kam. Die ersten Zugvögel flogen schon nach dem Süden. Und eines Tages kam auch ein Schwarm Enten an der Sandwehe vorbei.

„Ob Gatsche wohl dabei ist?“ fragte sich Leiselinde, die schon lange Ausschau hielt. „Ob sie sich setzen wird?“

Und hier trennte sich vom Schwarm wirklich eine Ente ab

und zog Kreise über dem Sandhügel. Die anderen Enten schrien aufgeregt: „Was? Was?“ Aber sie ließ sich nicht beirren und setzte sich.

„Hier bin ich aus dem Ei geschlüpft“, sagte die Ente. „Hier habe ich meine erste Brut aufgezogen. Ich muß nachschauen.“

„Richtig, Gatsche!“ lobte Leiselinde.

„Auch du schaust nach?“ fragte Gatsche erstaunt. „als sie die Ameisenkönigin erkannt hatte.“

„Nein, ich bin einfach hier geblieben.“ Und Leiselinde erzählte der Ente alles. Dann bat sie Gatsche: „Du mußt zurück, meine Liebe, und Amador unsere Grüße übergeben. Das ist sehr wichtig! Agi will ihm ihren Ring schicken, der die Zeit angibt, wann er uns befreien kann, und ihm den Weg zeigt. Aber Agi hat keinen Boten, Amador soll helfen.“

„Gut“, willigte Gatsche ein. „Ich kehre zurück und schließe mich dem nächsten Schwarm an.“

„Glücklichen Flug!“

„Einen satten Winter und ein warmes Nest!“

Die Ente flog zum Fluß zurück, und die Ameisenkönigin beeilte sich, Agi mitzuteilen, was sie ausgerichtet hatte.

(Fortsetzung in der nächsten „Kinder-Freundschaft“)



Zeichnung: W. Schwan

Briefe

an die „Freundschaft“

Bis zum Tag der Wahlen

SPORT Universiade im Aufmarsch

In verschiedenen Siedten Kasachstans dauert die Sommeruniversiade fort. In den meisten Sportdisziplinen sind die Sieger in der Einzel- und in der Mannschaftswertung schon ermittelt worden.

In Alma-Ata kämpfen die Fechter um den Sieg; bei den Frauen waren die Besten im Florettfechten die Vertreterinnen der Hochschule für Körperkultur; Siegerin wurde hier Vera Shukowa. Bei den Männern siegte in dieser Disziplin der Meisterkandidat Wladimir Pajuk — ein Lektor der Pädagogischen Hochschule in Ust-Kamenogorsk. Das Säbelfechten entschied für sich der Meisterkandidat Jodar Karimow — ein Student des Polytechnikums in Alma-Ata. In der Mannschaftswertung siegten erwartungsgemäß die Studenten aus der Hochschule für Körperkultur.

Jedoch im Kugelstoßen mußten die Studenten der Hauptstadt Kasachstans den Sieg an die Vertreter der Gebietshochschule abtreten. Im Schießen aus der „Freien KK-Büchse liegend“ siegte Isabella Kobrinskaja aus der Pädagogischen Hochschule in Karaganda; sie war auch die beste Schützkin aus dem „Freien Gewehr“; in den drei Anschlagarten schoß sie 526 Ring. Ihr Mannschaftskamerad Wladimir Grebjonkin siegte im Schießen aus der „Freien Kleinkaliberbüchse“, Juri Braun aus der Chemisch-Technologischen Hochschule in Tschimkent holte sich den Sieg in der Disziplin „Freies Gewehr“. Im Schießen aus der „Freien KK-Scheibepistole“ und der Selbstladewaffe erkämpften Swatschenko aus der Straßenbau-Hochschule in Ust-Kamenogorsk und Alexander Nabokow aus der Chemisch-Technologischen Hochschule je zwei Siege. Die Scharfschützen aus der Chemisch-Technologischen Hochschule in Tschimkent wurden auch Sieger in der Mannschaftswertung.

In Tschimkent wurden die Wettkämpfe im Sambo ausgetragen. In der Mannschaftswertung siegten die Polytexniker aus Alma-Ata. Dann wurden die Sambo-Ringkämpfer auf der Matte von den Freistilringern abgelöst. Auch in dieser Disziplin stießen die Sportler aus den Hochschulen von Alma-Ata auf einen energischen Widerstand seitens der Gebietshochschulen. Davon zeugen vor allem die Namen der Sieger in den einzelnen Gewichtsklassen und die Mannschaftswertung. Unter den 30 Preissträngern finden wir nur zehn Vertreter der kasachischen Metropole und nur zwei von ihnen konnten auf die höchste Stufe des Siegerpodests steigen, nämlich der Leichtgewichtler Alexander Bugubajew aus der Hochschule für Körperkultur und sein Mannschaftskamerad im Weltgewicht Samalejew. In der Mannschaftswertung siegten die Ringkämpfer aus der Chemisch-Technologischen Hochschule Tschimkent, die die Sportler aus der Hochschule für Körperkultur auf den zweiten Platz verwiesen.

In Pawlodar kämpfen die Kicker aus den Studentenmannschaften auf dem grünen Fußballrasen um den Sieg. Erfolgreich waren die vorjährigen Vizemeister der Studentenmannschaften der Gebietshochschule in Kustanai. Zuerst besiegten sie die Sportler aus Tschimkent 1:0, und dann waren sie den vorjährigen Meistern der Mannschaftswertung für Körperkultur — aus dem Sattel — 2:0! Die Alma-Ataer überstiegen bezwungen die Mannschaften aus der Pawlodar Industriehochschule und aus der Chemisch-Technologischen Hochschule in Tschimkent mit dem gleichen Resultat 1:0 und belegten nun den zweiten Platz in der Turniertabelle.

Außerdem kämpfen im Sportpavillon der Hochschule für Körperkultur die 16 besten Männer- und Frauenmannschaften um den ersten Platz im Basketballturnier; ebenfalls Mannschaften der zweiten Gruppe bestreiten in Karaganda das Recht, nächstes Jahr in der ersten Gruppe zu spielen. Auch die Wettkämpfe im Sportturnen und im klassischen Ringkampf dauern noch an.

H. PUFFER,
Sportberichterstatte-
der „Freundschaft“



Mein Kollege

Die letzte Stunde ist schon lange aus. Die meisten Schüler sind nach Hause gegangen. Der diensthabende Lehrer macht einen Rundgang durch die Schule. In einem Klassenzimmer brennt aber noch Licht und ist ein leises Gespräch zu hören. Durch den Türspalt ist zu sehen, daß ein Junge an der Tafel rechnet, ein Mädchen daneben steht und die Fehler des Jungen verbessert. Dabei fühlt sie sich wie eine Lehrerin.

An der anderen Tafel schreibt ein anderer Schüler ein Diktat. Die Kinder stören einander nicht, lärmern nicht, die Klasse ist sauber aufgeräumt.

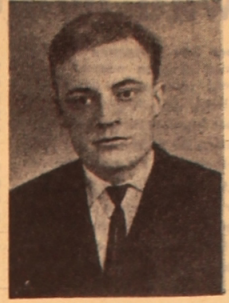
Der diensthabende Lehrer öffnet verwundert die Tür und tritt zurück: das Wunder ist geklärt, die

Schüler sind nicht sich allein überlassen. Ihr Klassenleiter Erich Bäder ist mit ihnen. Er sitzt auf einer Schulbank, von einer Gruppe Kinder umringt und bespricht mit ihnen die Tagesordnung der nächsten Klassenversammlung. Eine andere Gruppe von Schülern ist mit der Herausgabe einer Wandzeitung beschäftigt.

Erich Bäder, Klassenleiter der 5. Klasse der Mittelschule von Otskarkowka, weiß, daß der ganze Erziehungsprozess aus mühevoller Kleinarbeit besteht, und er scheut davor nicht zurück. Als die Schüler noch in der 4. Klasse lernten, machte ihr künftiger Erzieher sich mit ihnen und ihren Eltern bekannt und bemühte sich schon damals, den Kern des Schülers und des Elternkollektivs zu bilden, auf den er sich weiterhin in der Arbeit stützen konnte.

Die Mühe des Pädagogen war nicht vergebens. Seine Schüler beenden das Schuljahr mit guten Leistungen im Lernen.

Tatjana KOTELNIKOWA
Gebiet Karaganda



Das Dienstleistungskombinat in Makinsk stellt schon das zweite Jahr an der Spitze des Wettbewerbs im G-Biet. Der Viermonatsplan ist mit Vorsprung erfüllt.

Eines guten Rufs erfreut sich hier die Tischlerbrigade, die von Woldemar Markgraf geleitet wird. Sie kämpft hartnäckig um den Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“.

Beispielgebend für die Brigademitglieder ist der junge Brigadier, der Kosmolyza Woldemar Markgraf. Sein Tagessalon überbietet er ums Doppelte. Die von ihm angefertigten Geschirre- und Bücherschränke sind unter den Einwohnern von Makinsk sehr gefragt.

Das Kollektiv des Sowchos „Swety Ilijtscha“ wandte sich mit einem Aufruf an die Werktätigen des Rayons, den Halbjahresplan bis zum 14. Juni, dem Tag der Wahlen, zu bewältigen. Das Kollektiv des Dienstleistungskombinats und seine Avantgarde — die Tischlerbrigade von W. Markgraf — leistete als erstes dem Aufruf Folge.

T. KULBAJEW

UNSER BILD: Woldemar Markgraf
Foto des Autors
Gebiet Zelinograd

Arbeitsfreudiges Kollektiv

Steht man sich im Rayon Kustanai nach einer vorbildlichen Poststelle um, so wird einem als erste die Poststelle in Glasunowka genannt.

Hier arbeitet ein einmütiges Kollektiv, das gute Arbeitserfolge aufweisen kann. Bei der Presseverbreitung behaupten sie stets einen der ersten Plätze. Die Mitarbeiter mit der Postleiterin I. Topolowa an der Spitze haben das runde Jahr enge Verbindung mit den ehrenamtlichen Vertretern. Vor der Verbreitungskampagne werden diese mit Werbelisten, Agitationsmaterial versorgt. Schon jetzt werden Bestel-

lungen für das 2. Halbjahr entgegengenommen. Dabei sind die Briefträgerinnen Rosa Becker und Walentina Lewmenowa gute Gefährtinnen, die bei beliebigem Wetter den Einwohnern die Briefe und Pressesachen zustellen.

Große Arbeit haben die Mitarbeiter der Poststelle bei der Radioführung des Dorfes geleistet. Auf Wunsch der Einwohner steht in jedem Haus ein Lautsprecher. Über das örtliche Radio werden für die Hörer Vorträge, Informationen über die Arbeitserfolge der Erwachsenen im Feld und auf den Farmen und über Lernerfolge der Schüler durch-

gegeben. Durch die Lautsprecher erfahren die Dorfeinwohner alle Neuigkeiten aus dem In- und Ausland. Für das einwandfreie Funktionieren der Funksprechverbindung ist Peter Lang verantwortlich.

So trägt jeder Mitarbeiter dazu bei, die Verpflichtungen des Jubiläumjahres zu erfüllen. Für höfliche Bedienung der Kunden, für hervorragende Arbeitsergebnisse im ersten Quartal wurde dem fleißigen Kollektiv der Poststelle die Rote Wanderfahne der Rayonpostabteilung und des Rayonkomitees der Gewerkschaft der Mitarbeiter für Post- und Fernmeldewesen eingehändigt.

E. MANULIK
Gebiet Kustanai

Auf Meridianen der Freundschaft

Von Jahr zu Jahr erweitern sich die Außenhandelsverbindungen des mit dem Lenlnorden ausgezeichneten Balchaser Hüttenkombinats, Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und viele andere Staaten beziehen Kupfer und Buntmetallwaizgut aus Balchasch.

Bei uns sind die Erzeugnisse aus Polen — Autokörner, Möbel, verschiedene Werkzeuge — sehr gefragt. In England wurden Laborausrichtungen zur Prüfung des Waizguts der Buntmetalle angekauft.

Die DDR, die Tschechoslowakei, Rumänien, Österreich, Dänemark, Norwegen, Japan — das sind weltweit nicht alle Staaten, mit denen unser Kombinat in Verbindung steht. Zu den Importeuren gehört sogar das Fürstentum Liechtenstein.

J. GÖTZ,
Leiter der Gießerei Nr. 1 des Werks für
Buntmetallbearbeitung
Balchasch

Wir gratulieren

Am 31. Mai begeht die Rentnerin Elisabeth RUF aus Pokornoje, Gebiet Karaganda, ihren 63. Geburtstag.

Wir wünschen der Jubilarin, die viele Jahre ihres Lebens als Lehrerin der Erziehung der Kinder gewidmet hat, gute Gesundheit, Glück, Wohlergehen und nie versiegende Tatkraft in der gesellschaftlichen Arbeit.

Irene, Nelly, Oskar und Woldemar RANDEP, Jekaterina, Frieda, Ljuba, Irene, Liese, Sweta, Helene, Bruno, Woldemar, Alexander, Rudolf, Woldemar und Sascha RUF

Am 1. Juni begeht Sophie METZEL aus Rosidestwenka, Gebiet Zelinograd, ihren 83. Geburtstag.

Ende des vorigen Jahrhunderts kam sie als junges Mädchen mit ihren Eltern nach Kasachstan. Sie war ihr ganzes Leben in der Landwirtschaft beschäftigt.

Wir alle wünschen unserer Groß- und Urgroßmutter einen frohen

Lebensabend und noch viele Jahre stiller Freude im Kreise ihrer Liebten und hoffen, daß sie auch mit ihren Ururenkeln noch bekannt wird.

Im Namen ihrer 9 Kinder, 46 Enkel, 35 Urenkel und aller Freunde Luise und Jakob WICK



Unlängst lernten Ella und Heinrich Balles aus Dahambal ihre goldene Hochzeit. Fünfzig Jahre gingen sie gemeinsam durchs Leben.

„Unsere größte Freude ist, daß in unserer Heimat alle Völker in Frieden und Freundschaft leben, daß auch der häusliche Frieden in unserer großen Familie erhalten bleibt“, äußerten sich die Jubilarer.

Die Jubiläre wurden von ihren 5 Kindern, 16 Enkeln und 2 Urenkeln aufs herzlichste beglückwünscht. Der Feier wohnten noch viele Gäste — Brüder und Schwestern der Jubilarer, ihre Nefen und Nichten, viele Freunde und Bekannte — bei.

A. KRIEGER,
Rentner

In vielen Sprachen gesehen

In der Puschkin-Bibliothek der Stadt Alma-Ata wurde unlängst ein Abend in deutscher Sprache veranstaltet. An der Abteilung für fremdsprachige Literatur gibt es oft solche Abende.

Alle Gäste bekamen Einladungskarten. Zum Deutschabend erschienen der Dozent Epiramin Messerie mit seinen Studenten, Musikliebhaber aus dem Fremdsprachen-Institut. Der Altersrentner Johannes Batters hielt einen ausführlichen Vortrag über Lenins große Liebe zur Musik. Der Altersrentner und Mitarbeiter des Letimontov-Theaters Hans Fuhrmann brachte zu diesem Abend sein Tonbandgerät und die besten ausgewählten Schallplatten mit. Dieses Konzert, das aus Lenins Lieblingsliedern und anderer klassischer Musik bestand, machte den Abend außerordentlich interessant. Über zwei Stunden konnten sich die Zuhörer die Lieblingslieder Lenins: „Dubinuschka“, „Warschawjanka“, „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“, die Appassionata von Beethoven und andere Musikstücke anhören. Zum Schluß des Konzerts wurde der „Erikönig“ von dem bekannten Sänger Dietrich Fischer-Dieskau erfüllt. Der Deutschabend schloß mit der Internationale, die alle Anwesenden in verschiedenen Sprachen sangen.

E. GERING

Gaststätte am Bergflüßchen

Die Gaststätte „Kara-Su“ liegt am kleinen Bergflüßchen, das denselben Namen trägt und durch eine malerische Berggegend unweit von Merke dahinfließt.

Die Gaststätte besteht aus einem großen schmückten Gebäude mit zwei offenen Terrassen und ist schön ausgestattet. Aber nicht nur die Aussicht auf einen gemächlichen Tag zieht die vielen Kunden zur „Kara-Su“. Die hier feilgebotenen schmackhaften National Speisen, die höfliche Bedienung der Gäste durch das einig Kollektiv der Gaststätte ist der Hauptgrund dazu.

Hervorzuheben möchte ich die sachkundige Arbeit des Chefskochs Mutschamed Chloostajew, die höfliche Bedienung der Schankwirtin Saida Omarowa.

Die aussergewöhnlichen Speisen, das Plätschern des Fließchens, das Rauschen der Bäume — alles erquickt den Menschen. Mit herzlichem Dank verlassen die Kunden die Gaststätte.

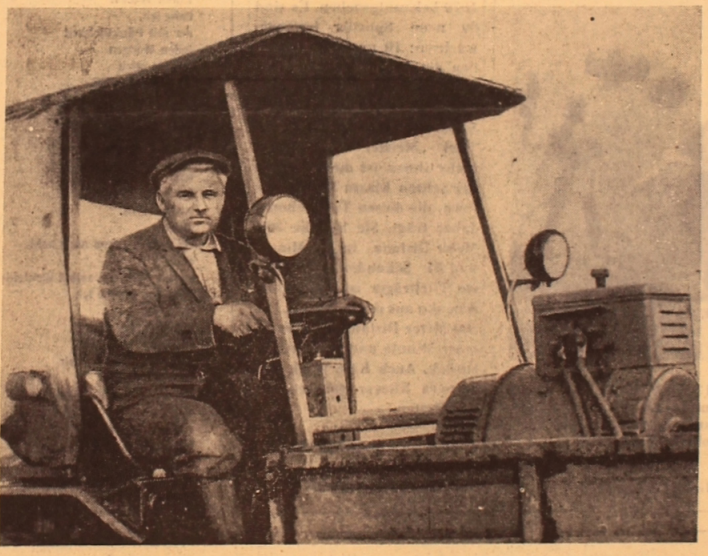
G. SCHMIDT

Gebiet Dshambal

Der sachkundige Mechanisator Anton Brinster aus dem Kirow-Sowchos, Rayon und Gebiet Zelinograd, ist auch ein meisterhafter Rationalisator. Seine Rationalisierungsvorschläge werden in der Produktion eingeführt. Unlängst hat er einen neuen Verbesserungsvorschlag eingebracht. Er montierte den Elektro-Schweißapparat auf einen Traktor D-16. Im Ergebnis verringerten sich beim Schweißen die Herstellungskosten und der Schweißapparat kann leichter von einem Platz zum anderen gebracht werden.

UNSER BILD: Anton Brinster mit dem Traktor D-16, auf dem der Schweißapparat montiert ist.

Foto: G. Hafner



Rote Wanderfahne — der 3. Abteilung

Die Landwirte der 3. Abteilung des Sowchos „Isayk“, Rayon Enbekshichkasachski, die von Woldemar Ecke geleitet wird, haben die Aussaat der Getreide- und technischen Kulturen abgeschlossen. Der Samen wurde in redungerer Frist in den Boden gebracht,

und schon sind die Felder in zartes Grün gekleidet.

Die Mitarbeiter der 5. Weinbaubrigaden dieser Abteilung haben die Weinstöcke auf der Fläche von 235 Hektar ebenfalls rechtzeitig freigelegt und sind jetzt mit der

Bewässerung und Bearbeitung der Reben beschäftigt. Die Brigaden von W. Tkatschenko und Artur Jabs haben sich verpflichtet, 100 Zentner Trauben je Hektar zu ernten.

Die Mitarbeiter der Abteilung geben sich die größte Mühe, die Rote

Wanderfahne, die ihnen von Rayonpartei- und Rayonvollzugskomitee im Jubiläumsjahr eingehändigt wurde, auch weiter zu behalten.

Dorothea HILGENBERG
Gebiet Alma-Ata

Viele Kunden

Der Herrensalon in der Leninstraße zählt zu den besten Friseurstuben in Kasanotjursk und wird von den Stadteinwohnern immer stark besucht. Hier arbeiten Friseure, die geschickte Hände haben, ihren Beruf lieben und denen die

Kunden schon viel Lob und Dank ausgesprochen haben.

Für beispielgebende Kundenbedienunung wurde das Kollektiv wiederholt mit Ehrenurkunden und Geldprämien gewürdigt, mit dem Roten Wimpel „Für die besten“ Erfolge im sozialistischen Wettbewerb“ be-

daucht Jakob Zimpher, Irina Starkowa, Katarina Werner und Nadeschda Marjuschina — das ist das einträgliche Kollektiv der Friseurstube.

Der Obermeister Jakob Zimpher leitet die Arbeit dieses Kollektivs schon 8 Jahre. Ihm wurde unlängst auch die Lenin-Jubiläummedaille verliehen.

I. SANGER
Gebiet Swerdlowsk

BEKANNTMACHUNG

AUF UNSERE ANFRAGE GIBT DIE VERWALTUNG „SOJUSPETSCHAT“ DES MINISTERIUMS FÜR POST- UND FERNMELDEWESEN DER KASACHISCHEN SSR BEKANNT:

Die Halbjahresabonnements können inner- wie außerhalb Kasachstans verlängert werden. Es dürfen auch Neubestellungen angenommen werden, soweit die Gesamtzahl der Abonnements für das 2. Halbjahr die Zahl der Abonnements im 1. Halbjahr nicht übertrifft.

Die Vorweisung der Quittungen für das erste Halbjahr ist bei der Bestellung der „Freundschaft“ für das 2. Halbjahr nicht erforderlich.

UNSERE

ANSCHRIFT:

Каз. ССР

г. Целиноград

Дом Советов

7-й этаж

«Фройндашфт»

Die „Freundschaft“

erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr

des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЯНДШАФТ»

ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09,
Stellv. Chefr. — 2-17-07
Redaktionssekretär — 2-79-84,
Nefekardat — 2-76-56, Abteilungen
Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-51,
Wirtschaft — 2-18-23,
2-18-71, Kultur — 2-74-26,
Literatur und Kunst — 2-18-71,
Information — 2-78-50,
Übersetzungsbüro — 2-79-15,
Leseerbüro — 2-77-11,
Buchhaltung — 2-56-45,
Fernruf — 72



Типография № 3 г. Целиноград

УН 01014

Заказ № 4250